Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Benediktiner-Abtei Ettenheim-Münster

Kürzel, Albert

Lahr, 1870

X. Äbte

urn:nbn:de:bsz:31-32171

Visual Library

X.

Aebte.

Man darf sich nicht wundern, daß in den ersten Jahrhunderten des Stiftes nur der eine und der andere der Aebte verzeichnet und von ihnen nur Weniges oder gar nichts in der Geschichte aufgeführt ist. Einer der Gründe ist, weil zur damaligen Zeit sich einige der Bischöfe selbst als Aebte der Klöster aufwarfen, ohne darum unter diesem Namen zu erscheinen; ein anderer Grund liegt aber in den Unbilden der Zeit, welche das Kloster durch Feuersbrünste und Kriegsunfälle erleiden mußte, wodurch die meisten Urkunden und Schriften, welche der Fleiß der Mönche verfaßt hatte, zu Grunde gegangen oder geraubt worden sind. Es sind daher nur noch wenige Aufzeichnungen und Lebensbeschreibungen der Aebte vorhanden, deren Verfasser in ihrer Angabe zum Theil von einander abweichen, so daß die Zahl der Aebte bald größer und bald kleiner erscheint.

Nach P. Carl Will, „Album Abbatum“, beginnt die Reihe der Aebte mit Hildulf und endet mit Johann Baptist Eck oder der Zahl 36, darum mit Einschluß der drei Folgenden 39;

Nach P. Gerv. Bulffer, „Archivum manuale“, hebt sie ebenfalls mit Hildulf an und schließt mit Landolin Flum, d. i. mit 42, unter Zurechnung des Nachfolgers 43;

P. Bern. Stöber, „Monasterium D. Ettonis“, fängt von Wiggerin an und führt seine Reihe bis zum letzten der Aebte, daher die Zahl 47.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Aebte von der 2. Stiftung bis XIV. Jahrhundert.

Ob dem von Wiggerin errichteten Klösterlein schon von Anfang ein Abt vorgestanden, ist aus Mangel zuverlässiger Nachricht nicht anzugeben; dagegen nach dem Testamente Etto's gewiß, daß das von ihm erneuerte Kloster sogleich seinen eigenen Abt gehabt habe, nämlich

I. Hildulf,

der, wie die Worte der Schenkungsurkunde lauten, von Etto selbst zu dieser Würde erhoben wurde: „und ich habe daselbst als Abt eingesetzt den sehr ehrwürdigen Mann mit Namen Hildulf." Dieser war wahrscheinlich einer aus der Zahl jener Mönche, welche Etto nach seiner Ernennung zum Bischof von Straßburg mit sich aus dem Stifte Reichenau genommen und damit die verödete Mönchszelle wiederum bevölkert hatte. Als Zeit wird ungefähr das Jahr 752 angegeben, wie lange er aber sein Amt verwaltet und wann er gestorben, ist völlig unbekannt. Dieser Hildulf wird auch Helidolfus genannt, unter welchem letzteren Namen er in dem Lebens- und Todtenbuche von Reichenau erscheint, wo er unter den Todten aus dem Kloster Etinheim nach dem Bischof Etto gesetzt ist, jedoch ohne Angabe der Abtswürde, was in dem Verzeichnisse der Brüder von Ettenheim nirgends zu lesen ist.

II. Lithold.

Die Namen dieses Abtes sind verschieden, indem er von den einen Lichold, von andern Liutolf und Luithard genannt wird.

III. Reginold.

Auf gleiche Weise kommt auch dieser Name in verschiedener Schreibart vor, als Reginbold und Reginald.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Beide Aebte werden von den einen in unmittelbare Nachfolge Hildulfs, von andern dagegen in den Anfang des X. Jahrhunderts gesetzt. Sowie von der Zeit ihres Lebens, so geschieht auch von ihren Handlungen nicht die geringste Erwähnung in den Urkunden; doch sind sie in dem oben benannten Buche unter den todten Brüdern aus dem Kloster Ettenheim aufgeführt.

IV. Uto.

Daß dieser Abt des Klosters gewesen, um das Jahr 830 gelebt und mit der Würde eines Abtes zugleich die eines Bischofs verbunden habe, weist das Lebensbuch von Reichenau ebenfalls nach, in welchem unter den lebenden Brüdern des Klosters Ettenheim in erster Reihe zu lesen ist: „Uto Bischof und Abt." Welchem Bisthume er vorgestanden, ist nicht angegeben, doch mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er Bischof zu Straßburg gewesen sei, auf welchem bischöflichen Stuhle zwei dieses Namens gesessen waren: Uto I. der 26. und Uto II. der 30. in der Reihe der Bischöfe.

Dieser ist der einzige Abt, dem wir im IX. Jahrhunderte (830) begegnen, worüber wir uns jedoch nicht wundern dürfen; denn damals waren es für die Klöster die traurigsten Zeiten, indem der Grund und Boden, der den Mönchen im wilden Zustande überlassen worden war, nach ihrer Anbauung bei den Bischöfen so sehr die Lust erregte, daß sie nichts unversucht ließen, diese Güter an sich zu reißen. Um dazu zu gelangen, warfen sie sich selbst als Aebte der Klöster auf, unter welchem Titel es ihnen etwas Leichtes war, mit den klösterlichen Gütern nach Belieben zu schalten und zu walten, — zu verschwenden, was zum Unterhalte der Diener Gottes bestimmt war.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

V. Wolfhard.

In der Bestätigungsurkunde des Herzogs Burcard über die Schenkung, welche Herzog Ruthard der Mönchszelle gemacht hatte, ist neben dem Bischof Richwin auch der Abt Wolfhard unterschrieben, 926. Wie lange dieser sein Amt bekleidet und wann er aus dem Leben geschieden, ist nicht bekannt.

VI. Eberhard.

VII. Herrmann.

VIII. Adelbero

nach andern auch Adalbero.

IX. Adelbert.

Diese vier Nachfolger Wolfhards führt P. Martin Stephani in seiner Geschichte über das Leben und den Martyrertod des hl. Landolin an, 1621. Dieselbe selbst ist aber aus einer andern Geschichte entnommen, deren Verfasser um das Jahr 1200 gelebt haben soll, und worin obbenannte Personen, besondere Verehrer des Heiligen, als Zeugen der durch ihn gewirkten Wunder unterzeichnet waren. Diese gemeinsame Unterschrift läßt jedoch schon daran zweifeln, ob sie wirklich Aebte gewesen, deren Regierungszeit zwischen Ende des X. und Anfang des XI. Jahrhunderts gefallen sein soll. In dem Verzeichnisse von P. C. Will sind sie ganz übergangen.

X. Bruno.

In dem Verzeichnisse der Aebte, welche von dem Kloster Hirschau zur bessern Reformirung anderer Klöster abgegeben worden sind, steht unter andern: „Bruno wird als Abt nach Ettenheimmünster geschickt.“ Dieser Abt, von welchem sonst weiter nichts bekannt ist, ist nach einiger Meinung vor Conrad I. in das XI. Jahrhundert zu setzen.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

XI. Conrad I.

Nach vollendetem Baue des Klosters S. Peter auf dem Schwarzwald von Herzog Berthold von Zähringen wurde dasselbe von dessen Bruder Gebhard, Bischof von Konstanz, 1093, 1. August, eingeweiht. Unter den Herzogen, Grafen und Aebten, welche dieser Einweihung als Zeugen beiwohnten, erscheint auch Abt Conrad von Ettenheim-Münster. Unter ihm wurde das Kloster durch die Raubsucht der straßburgischen Bischöfe in jene bekannte Armuth gestürzt. Durch von allen Seiten erlittene Unfälle niedergedrückt und von Kummer verzehrt, soll er um das Jahr 1116 gestorben sein.

XII. Conrad II.

Von diesem Abte ist nichts bekannt, als daß er die Stiftungsurkunde Etto's, die schon abgenützt und einigermaßen zerrissen war, im J. 1121 eigenhändig abgeschrieben hat, zu deren Ende also zu lesen ist: „Renovata est haec charta et scripta a juniore Chunrado Ettenheimensis monasterii abbate anno millesimo centesimo vigesimo primo, Indictione 13.“ Obgleich dieses das Einzige, so ist es dennoch genug, wodurch er sich um das Kloster verdient gemacht hat, indem durch diese Abschrift, deren Aechtheit von dem Hochstifte Straßburg selbst anerkannt und für authentisch erklärt worden, mehreres Nützliches zu Gunsten des Klosters abgeleitet wurde und ohne dieselbe so manches Dunkel in der Geschichte über seinen Ursprung und die Wiederherstellung herrschen würde.

Auch unter seiner Regierung wurde das Kloster von Seite der Bischöfe Straßburgs theilweise seiner Güter beraubt, darum die Mönche die Hilfe des Kaisers Heinrich V. angerufen haben.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

XIII. Werner.

Nach dem Tode Conrads wurde Werner aus dem Kloster S. Blasien als Abt nach Ettenheim-Münster postulirt. Diese Postulation geschah wenigstens 1124, indem er schon am 8. Jänner des folgenden Jahres in dem Diplom Kaiser Heinrichs V. für die Immunität S. Blasiens als Abt von Ettenheim-Münster mit andern Aebten als Zeuge erscheint. Ebenso ist sein Name in dem Diplom des Kaisers Conrad III. zu lesen, nach welchem der Streit zwischem dem Bischof Ortlieb von Basel und dem Abte Berthold von St. Blasien über die Advokatie des letzteren Stiftes entschieden wurde, 1141, 10. April. Er bekleidete die Abtswürde 17 Jahre lang und beendete sein Leben in dem ebengenannten Jahre in dem Kloster St. Blasien, wo sein Grabstein den schönsten Lobspruch über ihn enthält: „Wernherus vir humilis, castus, hospitalis et pater familias congregationis optimus e S. Blasii coenobio assumptus anno 1125 (1124) ad S. Landelinum vulgo Ettenheimmünster monasterium gubernandum evocatur, cui cum laude annis fere 17 praefuisset, regimen fratribus, corpus terrae, animam Deo, quem, dum viveret, unice amavit, pie coluit at timuit, laeto animo tradidit anno 1141.

XIV. Friderich.

Das beste Zeugniß für die Regierung Werners ist wohl dieses, daß die Mönche nach dessen Tode abermals einen Vorsteher aus dem Stifte St. Blasien verlangten, der ihnen von dem dortigen Abte Günther in der Person Friderichs gegeben wurde, 1142. Auch hatte sie die schmeichelhafte Hoffnung nicht getäuscht; denn der Neuberufene trat würdig in die Fußstapfen seines Vorfahren und war besonders ein Freund der kirchlichen Ceremonien. Er lebte

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

noch 1155, in welchem Jahre unter ihm von Bischof Burcard von Straßburg der Magdalena-Altar in der Klosterkirche eingeweiht worden ist.

XV. Burcard.

Dieser erscheint mit andern Aebten als Zeuge in einem Streite zwischen dem Prior der Celle S. Ulrich und dem Pfarrer in Bikensol, welcher im J. 1181 vor den Papst Lucius III. gebracht wurde. Aus der unrichtigen Lesung der Inschrift in einem Fenster: „D. Burchardus me fecit" haben ihn einige zu einem Heiligen gemacht.

XVI. Heinrich I.

In demselben Jahre 1181 liest man in einer Urkunde von S. Trudpert als Zeuge: „Heinrich, Abt von Ettenheimmünster." Noch tritt er in einer andern Urkunde des Grafen Albert von Habsburg, 1186 als Zeuge auf.

XVII. Gottfried.

In einer Urkunde vom J. 1211 begegnet uns unter andern Aebten als Zeugen: „Gottfrid von Etinheim." Derselbe erscheint in einer andern Urkunde des Bischofs Heinrich von Straßburg für die Abtei S. Trudpert 1216, 16. August.

XVIII. Heinrich II.

Dieser Abt ist es, auf dessen Bitten Papst Honorius III. in einer Bulle von 1225 alle Privilegien, Güter und Rechte des Klosters bestätigt und überdies noch neue hinzugefügt hat.

Von P. G. Bulffer ist ersterer, von P. C. Will der zweite dieses Namens übergangen, wornach es sich erklärt, daß Gottfried von den einen vor, von andern dagegen nach Heinrich gesetzt wird.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

XIX. Hermann II. von Burnern.

Born oder Burner ist ein altadeliges Geschlecht im Elsaß, das seine eigene Herrschaft hatte. Sie führte einen rothen Anker im weißen Feld, auf dem Helm ebenfalls ein rother Anker, zurück drei weiße Kugeln, Helmdecke roth und weiß. Aus dieser Familie stammte nicht allein Hermann, der zweite Abt dieses Namens, sondern auch Lambert, der 7. in der Reihe der straßburgischen Bischöfe, 1371.

Hermann stellte das unter seinem Vorfahren Friderich durch Feuer zerstörte Kloster, durch reichliche Schenkungen seiner Familie unterstützt, wiederum her. Unter ihm weihte Albert der Große, Bischof von Regensburg, den Altar in der St. Michaelscapelle, welcher von Wernher, Prior des Klosters, errichtet worden war, und wurde die Pfarrkirche in Stotzheim dem Kloster einverleibt, 1192. Wie sehr der Abt sowie auch sein Kloster ob der darin herrschenden Disciplin weit berühmt war, geht aus der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Anrede Bischofs Conrad hervor, worin er sein Kloster nennt: „blühend bis dahin durch den Gottesdienst, wohlthätig durch die Gastfreundschaft und fromm durch die klösterliche Disciplin."

Hermann starb in dem Kloster Schuttern, nachdem er beiden Gotteshäusern mit gleichem Tugendglanze und derselben Sorgfalt vorgestanden hatte, 1295.

Aebte vom XIV. bis XVI. Jahrhundert.

XX. Nikolaus I. Fulkesius.

Daß dieser, einem Edelgeschlechte zu Straßburg entsprossen, dem Hermann in der Abtswürde nachgefolgt sei, bezeugen mehrere Urkunden, nach welchen er in Kaufshandlungen und Verträgen erscheint, 1302, 1304, 1311, 1316,

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

1318. Wann er gestorben, ist unbekannt; doch scheint er noch 1322 gelebt zu haben, in welchem Jahre der Prior Johann glaublich als sein Stellvertreter einen Kauf abgeschlossen hat. Das Wappen dieses Abtes war in einem Fenster der Kirche Münchweier sehr schön gemalt. Nach P. C. Will regierte er nur 7 Jahre.

XXI. Hesso I. von Berglino.

Berglino oder Berlino, ein elsäßisches Adelsgeschlecht, führte in einem rothen Feld einen gelben Schild, darin ein schwarzer Bär, auf dem Helm ein gelbes Kissen mit rothen Knöpfen, darauf ein schwarzer Bär, Helmdecke schwarz und gelb. Wann Hesso zum Abte erwählt worden, ist nicht bekannt. Wir begegnen ihm 1326, in welchem Jahre die Caplanei zu Ettenheim gestiftet wurde, in deren Stiftungsurkunde er sich selbst unterschrieben hat. Unter seiner glücklichen Regierung erhielt er besondere Abläße für die Kirche Münchweier, 1336, und machte mehrere Käufe. Die letzte urkundliche Handlung ist die Verleihung eines Maiergutes in Oberbergen, 1364. Die Zeit seines Todes ist nicht anzugeben.

XXII. Nicolaus II. Fulkesius.

Die Urkunden bezeichnen als seinen Nachfolger Nicolaus, welcher als der Zweite dieses Namens von demselben Edelgeschlechte zu Straßburg abstammte. Er ging mit dem Kloster Ittenweiler im Elsaß einen Vertrag über den Zehnten ein, 1368; erkaufte in derselben Zeit von dem Markgrafen Heinrich IV. zu Hachberg die Kastenvogtei über Münchweier auf Wiedlösung; erwarb durch Kauf den Ort Wittelbach, 1369 und legte in dem nämlichen Jahre den Streit mit dem Bischof Johann über die Fallbarkeit zu Ettenheim bei. Wir begegnen Nicolaus noch einmal 1371 in dem Kaufe des kleinen Hofes in Ringsheim.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

XXIII. Jacob von Eschach.

So ungewiß die Todeszeit des Vorhergehenden, ist auch die Zeit der Wahl seines Nachfolgers Jacob, der von dem Edelgeschlechte von Eschach ist, das seinen Namen von einem Dorfe in der Landvogtei Hagenau im Elsaß hat. Es führt einen schwarzen überzwerchen Balken und dazwischen drei schwarze Löwenköpfe mit gelben Kronen und rothen Zungen im weißen Feld; auf dem Helm ein schwarzer Schweinskopf, die Helmdecke aber weiß und schwarz.

Dieser Abt erscheint in einer Urkunde von 1388, nach welcher die Markgrafen von Hachberg die Kastenvogtei über Münchweier wiederum an sich lösten. Er wurde 1396 von dem Klosterjäger, den er eines begangenen Verbrechens wegen gefangen nehmen ließ, getödtet und bei dem linken Eingange des Thurmes begraben.

XXIV. Laurentius.

Von diesem Abte ist sowohl die Abstammung als die Zeit seiner Wahl und des Todes ungewiß. Nur das Eine ist bekannt, woraus nothwendig folgt, daß er dem Jacob müsse gefolgt sein, daß er nämlich 1405 den Christophorus Husen auf die Caplanei zu Ettenheim präsentirt hat. Seine Regierung dauerte nur kurze Zeit.

XXV. Andreas I. Kranich.

Andreas, aus der Patrizierfamilie Kranich zu Straßburg abstammend, mußte das traurige Schicksal, welches von nun an über das Kloster Ettenheim-Münster hereinbrach, auf das Bitterste erfahren. Als ein Mann aber von großer Gelehrsamkeit und seltener Sittenreinheit ertrug er Vieles und bemühte sich, die Sache des Klosters nach Kräften zu vertheidigen.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Das Erste, was wir von ihm lesen, ist der Wiederkauf der Kastenvogtei über Münchweier mit abermaligem Vorbehalte der Wiederlösung, 1408; der Vertrag mit Thomas von Endingen wegen verschiedener Zinse.

Im J. 1415 half er die Verbrüderung des Clerus und Cathedralcapitels der Diözese Straßburg wider die schändlichen Forderungen an Steuern und Schatzungen von Seite der Bischöfe errichten.

1417 erhielt er von Kaiser Sigismund die Bestätigung aller Rechte und Privilegien des Klosters, womit ihm zugleich Schirmvögte beigegeben wurden; und wurde die Pfarrei Ettenheim dem Stifte einverleibt, 1427.

Zu dieser Zeit hatte nicht allein der Abt, sondern auch die übrigen Religiosen Häuser in Ettenheim, worin sie mehr nach der Weise der Canoniker als nach der Regel des hl. Benedikt zu leben pflegten, was nicht wenig zum Ruin des Klosters beigetragen haben mag. Unter ihm wurde auch der größere Theil des Gotteshauses in Asche gelegt.

Von solchen harten Schicksalsschlägen getroffen, starb Abt Andreas im J. 1438 und wurde in dem sehr schönen Mausoleum beigelegt. Als Sinnbild seines Namens hatte er in dem Abtswappen einen Kranichvogel.

XXVI. Andreas II. Uichtersheim.

Dieser, der Zweite des Namens, stammte ebenfalls von Straßburg und war ebensowohl durch seine Tugenden als durch seine Geburt ausgezeichnet. Ehe er zur Abtswürde gelangt war, war er in Jerusalem und hatte mehrere ferne Länder durchreist. Er hatte aber nicht allein die Abtei Ettenheim-Münster inne, sondern war auch Abt des Klosters Selz in der Diözese Speier. Nach der kurzen Regierung von drei Jahren starb er 1441.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

XXVII. Heinrich III.

Nach dem Tode des Abtes Andreas erhob sich ein Zwiespalt unter den Capitularen über die Wahl eines Nachfolgers. Unter den Candidaten, welche sich um den Krummstab bewarben, war bei weitem der Mächtigste Heinrich Reiff von Straßburg. Einen starken Anhang hatte indessen auch Anton Treubel; allein das Glück versagte ihm die Gunst und sein Nebenbuhler Reiff gelangte zur Abtei. Daher folgende auf die Namen anspielende Verse:

„Reif, der kalt und unfruchtbar,
Hat geschad't den Träubeln gar."

Anton Treubel wurde nachher nach Trier zu S. Maximin postulirt; Heinrich aber war ein scharfer Verfechter der Rechte des Klosters, ein wachsamer Hüter und eifriger Vermehrer dessen Güter.

Er stellte das verbrannte Kloster wiederum her und suchte alle Rechte und Einkünfte in den vorigen blühenden Zustand zu bringen, weßwegen er mit den Grafen von Geroldseck und der Stadt Ettenheim verschiedene Verträge einging, mit letzterer wegen zehntfreier Güter, 1443; Ueberlassung des Hauses dortselbst zu einem Spitale, 1452.

Er machte mit dem Herrn von Geroldseck einen Vertrag wegen der Jagdfreiheit, 1452, wegen des Fischrechtes, Zoll u. a., 1456 und kaufte von dem Markgrafen von Durlach mehrere Jahreszinse, 1464.

Heinrich war aber nicht allein für das zeitliche Aufblühen des Klosters besorgt, sondern eiferte auch für die Aufrechthaltung der klösterlichen Disciplin. Er starb 1470, 10. Februar und wurde in dem Chore auf der Evangelienseite begraben.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

XXVIII. Hesso II. von Diersberg.

Hesso, aus dem edlen und sehr alten Geschlechte der Herren von Diersberg oder Diersburg entsprossen, wurde in dem Todesjahre seines Vorfahren vom Klosterkeller zum Abte erhoben. Er war ein fleißiger und in Führung seiner Geschäfte gewandter Mann, welcher dem Kloster viele Güter und Rechte erworben hat: darunter Zehnten und Kirchen von dem Stifte Einsiedeln, 1482; Appellationsfreiheit von Kaiser Max I., 1489; Recht der Abhaltung von Jahr- und Wochenmärken, 1489; Bestätigung aller Privilegien sammt Stock und Gefängniß.

Unter ihm kam das Kloster mit der Kastenvogtei an den Pfalzgrafen bei Rhein und wurde auch die Verbrüderung mit dem Kloster Wiblingen errichtet. Er starb nach 30jähriger Regierung am 4. Juli 1500.

Aebte vom XVI. bis zum XVII. Jahrhundert.

XXIX. Laurenz II. Effinger.

Bisher haben wir größtentheils adelige Sprößlinge auf dem äbtlichen Stuhle gesehen, von nun an werden wir mehr Abkömmlinge aus dem bürgerlichen Stande auf demselben antreffen.

Laurenz Effinger war zu Villingen geboren und wurde im Todesjahre seines Vorgängers zum Abte erwählt. Seine Regierung ist durch mehrere denkwürdige Handlungen und Begebenheiten ausgezeichnet.

Er ließ das silberne Brustbild des hl. Landolin fertigen, suchte mit dem Abte von Schuttern bei dem Kaiser Max Befreiung von der geroldseckischen Kastenvogtei und erwarb dem Kloster viele Zinse und Güter. Unter ihm

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

nahm die Reformation ihren Anfang und als traurige Folge derselben der Bauernkrieg.

So ruhmreich aber auch seine Regierung war, so beging er doch zwei Handlungen, die zum großen Nachtheile des Klosters ausfielen, nämlich die Uebertragung der Criminalgerichtsbarkeit und des Collektationsrechtes an den Bischof von Straßburg, 1535.

Laurenz schied in hohem Alter aus diesem Leben, 1544, 21. Juni, nachdem er seinem Amte 44 Jahre vorgestanden hatte.

XXX. Quirin Weber

von Ettenheim hat die Dokumente des Klosters sorgsam bewahrt. Er schrieb sehr viele derselben mit eigener Hand ab und sammelte sie in einem Buche; dagegen hat er dem Kloster mehr Güter verkauft als erworben. Zu seinem Nachtheile bat er den Bischof Erasmus, daß er die Appellationen annehmen möchte, und wurde auch von demselben beauftragt, dem Ende des Conciliums zu Trient beizuwohnen. Ob er dahin gegangen, ist nicht bekannt. Wie sein Wappen über der Thüre anzeigt, erbaute er den Weinkeller in Münchweier. Er starb 1558, 7. Dezember.

XXXI. Johann Volmar,

zuvor Vikar an der Kirche zu Endingen, wurde einstimmig zum Abte erwählt, welche Würde er jedoch nur kurze Zeit bekleidete; denn nach zwei Jahren legte er diese Stelle nieder und wohnte einsam in einem Klostergebäude zu Münchweier, wo er 1568, 12. Februar, starb. Das über der Thüre seiner Wohnung angebrachte Wappen enthält die einfache Aufschrift:

„Bruder Johann Volmar 1559."

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

XXXII. Balthasar Imbser.

Nach geschehener Resignation des Abtes Johann wurde der Prior Balthasar Imbser von Gengenbach zum Abte des Klosters erwählt und die Wahl von dem Bischof Erasmus nach dem Feste Aller-Heiligen bestätigt. Er begann sogleich sowohl die Zahl der Religiosen zu vermehren, als auch einige Gebäude zu erneuern, und errichtete das Conventhaus. Er hatte viele Streitigkeiten mit den Ettenheimern, aber schwerere Drangsalen von den Herren von Geroldseck zu erdulden, von welchen er nur durch den Tod befreit wurde, der 1582, 14. Jänner, erfolgte.

XXXIII. Laurenz III. Gutjahr.

Nach dem Tode Balthasars hat Bischof Johann zur Neuwahl den 5. März 1582 angeordnet und dazu außer den übrigen Aebten auch dem Laurenz Gutjahr, Abt von Altdorf, zu erscheinen befohlen. Dieser war zuvor Weltpriester und wurde in einem und demselben Jahre, in welchem er Profeß abgelegt, mit Willen des Bischofs zum Abte erwählt, 1578.

Es ist wohl kein Zweifel, daß eben dieser Bischof auch zur Wahl oder Postulation des Laurenz vieles beigetragen habe, so daß er mit einer doppelten Mitra geschmückt wurde. Er starb 1592, 29. Mai, nachdem er dem erstern Kloster 14 und diesem 10 Jahre vorgestanden hatte, und wurde in Altdorf begraben, wo ihm seine Verehrer nachstehendes Denkmal gesetzt haben:

„Hic sua deponi cupiit Laurentius ossa,
cujus ubi solvens vota libenter erat.
Quas reperit vacuas replevit fructibus aedes,
structuris lapsas restituitque novis.
Aes grave dissolvit, redditus proventibus auxit,
Reddidit in veterem multa redempta statum.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Quas rexit binis domibus fuit utilis abbas,
Nunc ter sit felix civis in urbe Dei."

Johann Caspar Brunner.

(Interregnum.)

Wir haben schon gesehen, daß nach dem Tode des Laurenz von dem lutherischen Administrator, Markgrafen von Brandenburg, dem Kloster in der Person des Johann Caspar Brunner ein neuer Abt aufgedrungen, aber von den Conventualen nicht als ihr rechtmäßiger geistlicher Vorsteher anerkannt worden ist; weßwegen sie das Kloster verlassen und sich außerhalb der Herrschaft aufgehalten haben. Indem wir denn die Art der Verwaltung, wie solche zum großen Schaden des Klosters geschehen ist, schon beschrieben haben, wollen wir noch einiges über die Person dieses Aufgedrungenen, Intrusus, wie er genannt wurde, anführen.

Caspar Brunner war Profeß in dem Kloster Gengenbach, von wo er 1572 als Abt nach Schwarzach postulirt wurde. Nicht lange nach Uebernahme seines Amtes fiel er in Ungnade des Markgrafen Philipp, nicht sowohl aus eigener Schuld, als vielmehr auf Anstiften und durch die listigen Ränke des Sebastian Germoldt, welchem der Abt als einem scheinbar Treuen allzuviel Zutrauen geschenkt hatte. Nachdem er es erfahren, bereute er es zwar, allein zu spät. Er wurde von dem Markgrafen bei dem Bischof zu Straßburg vor Gericht gefordert und, da er von diesem freigesprochen, brachte der Markgraf die Sache durch Appellation nach Rom. Hierauf war der Abt, sei es freiwillig, um den Bedrückungen von Seite des Markgrafen auszuweichen, wie es scheint, oder gezwungen, von dem Kloster abwesend und lebte acht Jahre lang zu Straßburg in dem Klosterhofe in der Kalbsgasse gleichsam wie im Exil. Da aber die so lange Abwesenheit des Abtes für das Kloster

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

allzu nachtheilig wurde, nahm der Markgraf auf Vermittlung des Bischofs und Bitten der Aebte dieses Ordens den Abt, welcher um Verzeihung bat, wiederum zu Gnaden auf und erlaubte ihm, nach Schwarzach zurückzukehren und sein Amt wie zuvor zu verwalten.

Unterdessen brachte es Germoldt bei dem Markgrafen dahin, daß er den Abt zu überreden suchte, wegen Untauglichkeit auf seine Stelle zu verzichten; bei dem Abte aber bewirkte er, daß er sich durch freie Resignation von den Bedrückungen des Markgrafen befreie, was der Abt auch 1583 that.

So berichten die Geschichtschreiber des Klosters Gengenbach; mit schwärzern Farben schildern das Leben des J. C. Brunner die Geschichtschreiber von Ettenheim-Münster und stützen sich dabei auf einen Brief des Bischofs Johann von Straßburg an den Abt Laurenz, 1588, 8. Juli, worin er denselben zur Neuwahl eines Abtes in Schwarzach einladet und ihn zugleich ermahnt, dafür zu sorgen, daß für jene Abtei eine würdige Person gewählt werde. In diesem Briefe ist gesagt, daß J. C. Brunner von dem Bischof wegen seiner ausschweifenden Lebensweise in Untersuchung gezogen und nach Ergebniß seines Amtes entsetzt worden sei.

So viel ist gewiß, daß Brunner zur Zeit des Interregnums hiesigen Klosters zu Offenburg von seinem Einkommen gelebt habe; wie er sich aber bei dem Markgrafen von Brandenburg eingeschmeichelt oder auf welche Weise er sich einer Doppelstellung sowohl als Abt zu Altdorf als Ettenheim-Münster zu erfreuen haben konnte, ist unbekannt. P. Mugg löst übrigens das Räthsel einfach, indem er sagt: „Wie der Bischof, so der Abt.“ (Qualis rex, talis grex.)

J. Caspar Brunner starb im April 1600 und wurde in der Sakristei unter einem kleinen mit seinem Namen bezeichneten Steine begraben.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Da er niemals als Abt anerkannt wurde, so wird er auch nicht unter ihrer Zahl aufgeführt, sondern die Zeit seiner Regierung mit dem Namen Interregnum bezeichnet.

Aebte vom XVII. bis XVIII. Jahrhundert.

XXXIV. Severin Wagen.

Nach dem Tode des Johann Caspar ließ der Brandenburger sogleich ein Inventar von Allem aufnehmen, die Unterthanen sich huldigen und übertrug dem Conventualen Conrad Schieß die interimistische Verwaltung des Klosters. Die im Oesterreichischen sich aufhaltenden Religiosen des Klosters unterließen es nicht, diesen Todfall dem Cardinal von Lotharingen als ihrem rechtmäßigen Bischofe anzuzeigen, und erhielten von ihm den Befehl, ohne Zögerung, wo immer es sein könnte, eine neue Abtswahl vorzunehmen. Dies geschah am 6. Mai zu Riegel und wurde Severin Wagen, zur Zeit Prior, mit Ausnahme des P. Conrad, der nicht zugegen war, einstimmig zum Abte erwählt.

Ueber diese Wahl stutzte der Brandenburger, weil sie ohne sein Wissen und Willen geschehen war, und verurtheilte das Kloster zu einer nicht unbedeutenden Strafe. Ueberdies brachte es der genannte Conrad, welcher bei der Wahl abwesend und die Prälatur gerne für sich gehabt hätte, bei dem Brandenburger dahin, daß die Wahl vernichtet wurde, unter dem Versprechen, an ihn eine jährliche Abgabe in Wein und Früchten zu leisten. Man befand sich in großer Verlegenheit, ohne daß von einer Seite Hilfe kommen wollte, bis endlich die Sache am 2. Dezember 1600 dahin beigelegt wurde, daß Severin Abt bleiben, aber mit Bestätigung des Brandenburgers, und diesem an Geld 1000 Gulden und innerhalb 2 Jahren an Früchten 200 Viertel Waizen, so

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

viel Korn und ebensoviel Gerste bezahlen solle. Der Abt sollte die versprochene Summe sogleich entrichten, als aber der Fürst die Unmöglichkeit selbst einsah, war er mit 700 Gulden zufrieden.

Diese lutherische Regierung dauerte bis 1604, in welchem Jahre der Brandenburger, nach den einen auf viel angetragenes Geld dem Bisthum entsagte, nach anderen dagegen mit Waffengewalt desselben entsetzt wurde.

Severin hatte aber nicht allein mit diesem Fürsten, sondern auch mit dem Herrn von Geroldseck zu kämpfen, welcher das Kloster nach gewohnter Weise, so viel er konnte, bedrängte.

In so tiefe Armuth auch der Abt gestürzt war, so unterließ er es dennoch nicht, das Kloster mit neuen Gütern zu bereichern, von welchen er ihm nicht wenige erworben hat. Er starb den 28. April 1605 und wurde sein Leichnam in dem Chore der Kirche beigelegt.

XXXV. Christophorus I. von Thengen.

Dieser ist eben jener Conventual, welcher sich dem Pseudo-Bischof Brandenburger immer wie eine Mauer entgegenstellte, den Brüdern in der Verbannung vorstund und eben darum von ihm von der Wahl ausgeschlossen war, aber dessenungeachtet am 1. Mai 1605 zum Abte erwählt worden ist. Christophorus, auch Ernest genannt und aus dem edlen Geschlechte von Thengen im Elsaß [1]) abstammend, war ein vornehmlich humaner, von Allen geliebter und in seinem Regierungsgeschäfte wohl erfahrner Mann. Er umgab das Klostergebäude mit einer Mauer, ließ einen Abtsstab von wundersamer Arbeit fertigen und vermehrte die Zahl der Religiosen.

---

[1]) Eine Zweigfamilie der Herren von Thengen im Hegau.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Unter diesem Abte sequestirte der Bischof, weil der Graf von Geroldseck auf keine Weise zu einer bessern Gesinnung zu bringen war, die Advokatie, was auch der Graf mit den Einkünften des Klosters in seiner Herrschaft that.

Unter ihm wurde auch das Kloster von der Congregation Bursfelden getrennt und in eine neue der Diözese Straßburg aufgenommen.

Christophorus starb den 29. Mai 1608 und wurde vor dem Hochaltare des Chores begraben.

XXXVI. Christophorus II. Heubler.

Am 12. Juni 1608 wurde Christophorus Heubler von Engen, Prior in Schuttern, zum Abte erwählt, welche Wahl aber erst auf inständiges Anhalten der Conventualen den 14. September von dem Bischofe bestätigt wurde, und zwar unter der Bedingung, daß er auf Verlangen jedes Jahr dem Convente in Gegenwart eines bischöflichen Commissärs über seine Verwaltung Rechenschaft ablege und ohne Vorwissen des Bischofs unter keinen andern Schutz sich begebe. Von dieser Zeit an suchten die Bischöfe Straßburgs die landesfürstliche Obrigkeit über das Gotteshausgebiet an sich zu reißen.

1612 stellte der Abt an Bischof Leopold die Bitte, daß, weil der Bischof von Bamberg die Kastenvogtei über Schuttern an sich gezogen, er nach dem Tode des Grafen die hiesige auch keinem andern mehr übergeben möge. Im folgenden Jahre schloß er mit demselben Bischof einen Vertrag, daß er ihm die 3000 Gulden, welche das Bisthum von dem Kloster aufgenommen, nachlassen wolle, wenn er die Kastenvogtei bei dem Bisthum behalte. Er mußte auch den Raub des Markgrafen von Baden im Elsaß ertragen, welcher dem lutherischen Bischofe zu Hilfe kam und mit dem Grafen von Mansfeld beinahe das ganze Elsaß verwüstet

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

hatte. Er starb am 31. Oktober 1623. P. Carl Will ertheilt diesem Abte nachstehendes Lob: „In labore assiduus, in juribus monasterii sarta tecta servandis indefessus, in bono, ut verbo dicam, spirituali pariter ac temporali promovendo fuit studiosus.“

XXXVII. Caspar Geiger.

In demselben Jahre den 12. November wurde der Superior Caspar Geiger, von Engen gebürtig, zum Abte erwählt. Sogleich im Anfange der Regierung gab er den Unterthanen neue Statuten, wornach sie sich zu verhalten hatten, und ging verschiedene Verträge ein, besonders den von 1628, welcher nachmals so sehr zum Nachtheil des Klosters ausfiel.

Unter der Regierung dieses Abtes breitete sich der Schwedenkrieg auch in dem südlichen Deutschland aus, in welchem er selbst gefangen wurde und nach seiner Befreiung zu Ettenheim 23. August 1634 starb.

XXXVIII. Placidus Vogler.

Nachdem Caspar aus dem Leben geschieden war, fehlte es nicht an Religiosen, welche sowohl im Geistlichen als Weltlichen dem Amte eines Abtes hätten vorstehen können, wenn nicht die Kriegsunruhen eine solche Wahl verhindert hätten. Nichts desto weniger, damit das Kloster nicht gänzlich verödet blieb, wurden in Abwesenheit des Bischofs Wilhelm Leopold von dem Grafen Hermann von Salm, Statthalter zu Zabern, und den Aebten der Congregation Straßburg die ettenheimmünster'schen Brüder aus allen Orten der Schweiz nach Schlettstatt berufen, wo am 13. November 1634 Placidus Vogler von Engen, Prior dieses Klosters, aber damals im Kloster Engelberg im Exil lebend und dort Professor, zum Abte erwählt wurde. Die Bestätigung erhielt

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

er wegen der Kriegsunfälle und der Unsicherheit der Wege erst den 30. Juli 1635 von dem Grafen von Salm und wurde wegen Zahlung der Taxe öfters vorgeladen, die er wegen Elend und Armuth, in welche das Kloster gestürzt war, nicht zu entrichten vermochte. Placidus war zwar klein von Statur, aber groß in theologischer und philosophischer Wissenschaft. Er regierte das Kloster zwischen Furcht und Hoffnung ein und ein halbes Jahr, nach welchem er abwechselnd mit den Brüdern bald von dem österreichischen, bald von dem schwedischen Kriegsvolke vertrieben wurde und endlich seine Zuflucht in den Benediktinerklöstern der Schweiz suchte. Er wurde denn auch in dem Kloster Muri liebevoll aufgenommen und lebte da mehrere Jahre in steter Erwartung der Erlösung. In dieser Absicht begab er sich nach S. Gallen, wo er einige Hilfe hoffte. Er war Tag und Nacht im Geiste beunruhigt, bis er endlich, von einer gefährlichen Krankheit befallen, am 30. Januar 1646 im Kloster S. Gallen im Tode seine Erlösung fand.

XXXIX. Amandus Riedmüller.

Zur Zeit des Todes Placidus scheint ein einziger Pater Namens Sebastian Schreiber in dem Kloster anwesend gewesen zu sein, indem dieser allein zur Vornahme einer neuen Wahl nach S. Gallen geladen wurde, aus welcher Amand Riedmüller von Ebringen im Breisgau, Conventual dieses Klosters, aber in damaliger Flucht Pfarrer zu Kappel in der Grafschaft Toggenburg, als Abt hervorging. Amand zeigte sich zuerst als einen humanen und eifrigen Familienvater, aber sein Eifer dauerte nicht lange.

Nach dem westphälischen Frieden war es den Brüdern wiederum erlaubt, in ihre klösterliche Heimath zurückzukehren, die von ihnen dreizehn Jahre lang verlassen war. In der Noth, in welcher sich sowohl der Abt als das Kloster befand,

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

faßte er den Entschluß, sein Amt niederzulegen, und trat 1652 den 7. Jänner mit dieser Erklärung zum Bischof, von welchem aber sein Vorhaben als unheilig und unzeitig verworfen wurde. Nichts desto weniger legte er in demselben Monate mit Willen der Brüder und Einstimmung des Bischofs den Abtsstab ab und lebte noch viele Jahre, „der alte Herr" genannt, in Riegel, bis er endlich, in das Kloster zurückgekehrt, 1679 den 15. Juni starb.

Zweites Interregnum.

Nach geschehener Resignation des Amand wurde die Verwaltung des Klosters bis zur Wahl eines neuen Abtes von dem Bischof dem damaligen Novizenmeister Arbogast Arnold übertragen. Dieser zeigte in Gestalt, Antlitz und Beredtsamkeit eine gewisse Majestät, womit er die Aufmerksamkeit der Zuhörer fesselte. Er wurde zwar von dem Volke als der Würdigste des Amtes geachtet, konnte aber bei den entgegengesetzten Gesinnungen der Conventualen, die sich einem Jüngern nicht unterwerfen wollten, nicht dazu gelangen, indem sie anstatt der Postulation die Wahl begehrten. Arbogast starb als Pfarrer in Riegel den 5. Juli 1672.

XL. Franz Hertenstein.

Am 7. Juli 1653 kam der von S. Gallen postulirte Abt Franz Hertenstein im Kloster an und wurde den Conventualen vorgestellt. Er traf das Kloster in einem höchst traurigen Zustande an: die Kirche in Asche verwandelt, das Kloster mit vielen Schulden belastet, die Fruchtspeicher und Weinkeller leer, die Einkünfte wegen der anhaltenden Kriege vermindert oder unsicher und die Unterthanen aufrührerisch. Die Commissäre meldeten ihm bei der ersten Begrüßung, daß der Bischof Landesfürst sei und die Unterthanen des Klosters mit denen des Bischofs besteuert werden müssen.

Franz war ein gelehrter und bei allen Fürsten, be-

* 7.12.1010 R

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

sonders dem Bischof von Straßburg beliebter Mann, welchem er in den wichtigsten Geschäften mit seinem Rathe zur Seite stund. Er war auch ein sehr guter Redner und Organist, vorzüglicher Verehrer der heil. Jungfrau und ein wahres Vorbild der Priester. Er stund dem Kloster 33 Jahre unter mannigfaltigen Bedrängnissen vor und starb am 1. November 1686.

XLI. Maurus Geiger.

Maurus Geiger, wie sein Vorgänger, von Rorschach gebürtig, wurde hier als Knabe erzogen und war in den Sitten und Wissenschaften wohl unterrichtet. Nachdem er zuvor das Amt eines Kellers verwaltet hatte, wurde er den 15. November 1686 zum Abte erhoben. Er baute die Landolinskirche auf's Neue auf und starb den 3. Juli 1704.

Aebte vom XVIII. bis XIX. Jahrhundert.

XLII. Paulus Vogler.

Am 11. August 1704 wurde Paulus Vogler von Engen als Abt erwählt und starb nach kaum sechsjähriger Regierung den 21. Februar 1710 im 53. Jahre seines Lebens.

XLIII. Johann Baptist Eck.

Johann Baptist, von der sehr vornehmen Familie Eck zu Freiburg abstammend, wurde schon in seinem 31. Lebensjahre von dem Prior zur Würde eines Abtes erhoben, 3. März 1710. Er vermehrte noch in demselben Jahre die Zahl der Religiosen und brachte sie in kurzer Zeit beinahe auf 30. Johann Baptist war Doktor beider Rechten, ein Freund der Wissenschaften und erwarb sich den Titel eines apostolischen Protonotarius und Pfalzgrafen, weßwegen er in seinem Wappen eine Krone führt.

So wie er groß von Statur und Wissenschaft war, so

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

that er auch Großes in seinem Leben. Er baute nebst dem Kloster das Bad- und Kaufhaus, worüber er jedoch mit dem Convente entzweit wurde, so daß er sein Amt niederlegen und in den Carthäuserorden in Mainz treten wollte, wovon ihn nur der Cardinal Rohan und die Aebte der Congregation abhielten. Nachher lebte er mit dem Convente im tiefsten Frieden, der ihn selbst als einen großen Prälaten und wahren Vater verehrte.

Er verlegte den Weinkeller von Münchweier in das Kloster und ließ das große Faß machen.[1])

Er vermehrte aber auch die Bibliothek mit über 15,000 Büchern, und erkaufte dem Kloster Höfe und sehr viele andere Güter. Dieser Abt hatte nicht allein in den Kriegszeiten viel Ungemach zu ertragen, sondern war auch, so lange er dem Kloster vorstund, sowohl mit seinen eigenen Unterthanen, als dem Bischofe von Straßburg in viele Streitigkeiten verwickelt, besonders wegen des von ihm gefällten Todesurtheiles. Ob dieser und anderer Handlungen war er fünfmal in Wien. Er schwebte auch öfters durch feindliche Angriffe, die gegen ihn geführt wurden, in Lebensgefahr; endlich zu Wien von einer schweren Krankheit befallen, starb er am 24. April 1740, im 61. Jahre seines Lebens und dem 30. der Regierung, und wurde feierlich bei den Schotten begraben.

XLIV. Augustin Dornblüt.

Nach Johann Baptist wurde am 17. Mai 1740 Augustin Dornblüt von Gengenbach einstimmig zum Abte

---

[1]) Dieses Faß haben Sr. Hochw. u. Gn. H. Abt Johann Baptist durch H. Arnold Küfermeister von Straßburg im Jahre 1720 und im 25. des Alters desselben verfertigen lassen. Es hält 150 Fuder oder 3600 Ohmen. Man nehme alle Tage zwei Maas heraus, so hat man 118 Jahre, 37 Wochen und einen Tag daraus zu trinken.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

erwählt. Er war ein friedfertiger Mann, welcher sogleich den Streitigkeiten ein Ende machte und mit dem Bischof einen Vertrag einging, wornach er ihn als Landesfürsten anerkannte, dieser dagegen dem Kloster alle Privilegien und Regalien bestätigte. Er erwarb ebenfalls einige Güter, und ließ die dem Sturze nahe Landolinuskirche von Neuem aufbauen. Von Krankheit stets befallen, legte er 1774 sein Amt nieder und lebte in stiller Einsamkeit, bis er im folgenden Jahre den 26. Oktober, im 71. Jahre seines Lebens, von dieser Welt abberufen wurde.

XLV. Landolin Flum.

Dem resignirenden Abte folgte den 16. November 1774 Landolin Flum von Schuttern nach. Er mußte sogleich im Anfange der Regierung von den Unterthanen einen harten Widerstand ertragen, welche außer gewissen Bedingungen die Huldigung verweigerten, in Folge dessen er neue Verträge mit ihnen einging, deren Artikel von der Regierung zu Zabern 1775 bestätigt worden. 1777 schloß er mit den Ettenheimern einen Vergleich wegen richtiger Zahlung des Zehntens, sowie eines Waldtheiles „Ettenheimer-Eigen". Er errichtete mehrere Gebäude, darunter das Physikatshaus dahier, welches die nunmehrige Pfarrwohnung ist und trug auch nicht wenig sowohl in Bau als Ornamenten zur Zierde der Kloster- und Landolinuskirche bei. Landolin starb den 2. Juni 1793 und wurde unter Anwohnung von 60 aus Frankreich emigrirten Priestern beerdigt.

XLVI. Arbogast Heisler.

In demselben Monate des Todes des Vorgängers wurde Arbogast Heisler von Offenburg, damaliger Prior, zum Abte erwählt. Die Zeit seiner Regierung war nichts als eine Zeit der kriegerischen Bedrängnisse, unter welchen er öfters mit den Seinen das Kloster verlassen und sein

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Heil in der Ferne suchen mußte. 1796 floh er, das Archiv mit sich führend, nach Rottweil am Neckar und bis nach Baiern, von wo er am 1. November zurückkehrte. Im April des folgenden Jahres begab er sich abermals in die Flucht und verweilte in Seig auf dem Schwarzwalde. Groß war das Ungemach, welches sowohl das Kloster als die Unterthanen durch Einquartierungen, Contributionen und Anderes unter der Regierung dieses Abtes zu ertragen hatte, bis es selbst sein Ende fand. Nach Aufhebung des Klosters zog sich Arbogast Heisler in seine Vaterstadt zurück, wo er am 13. März 1829 starb, und seinem Wunsche gemäß auf dem Kirchhofe seiner ehemaligen klösterlichen Herrschaft unter großer Freierlichkeit beerdigt wurde.

Ist das Leben dieses Abtes schon durch seine Schicksale ausgezeichnet, die mit jenen des Klosters enge verbunden sind, so hat er sich durch seine Stiftungen nicht weniger ein dankbares Andenken gesetzt. Im Jahre 1820 den 3. Jänner stiftete er aus Zuneigung und zum Andenken für die Gotteshausgemeinden Münchweier, Münsterthal, Schweighausen, Derlenbach und Wittelbach einen Armenfond, wozu er als unverletzbares Gut 6000 fl. vermachte, die sich bis dahin um mehr als das Doppelte vermehrt haben. Ein anderes Denkmal ist die Kirchhofkapelle, worin er selbst seine Ruhestätte genommen hat. Die Grabschrift lautet:

Hier ruhet
Anton Arbogast Heisler
der letzte Abt des nun
verschwundenen Klosters
Ettenheimmünster.
Nicht diese einfache Platte,
sondern seine Stiftung für die Armen
seiner ehemaligen Unterthanen
soll sein Andenken verewigen.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Reihenfolge der Aebte.

†	1.	Hildulf um das Jahr	752.
	2.	Luithold.	—
	3.	Reginald.	—
	4.	Utto.	—
†	5.	Wolfhard i. J.	926.
	6.	Eberhard.	—
	7.	Hermann I.	—
	8.	Adelbero.	—
	9.	Adelbert.	—
	10.	Bruno.	—
†	11.	Conrad I.	i. J. 1093.
†	12.	Conrad II.	„ „ 1121.
†	13.	Wernher	„ „ 1132.
†	14.	Friderich	„ „ 1142.
†	15.	Burcard	„ „ 1181.
†	16.	Heinrich I.	„ „ 1181.
†	17.	Godefrid	„ „ 1211.
†	18.	Heinrich II.	„ „ 1225.
†	19.	Hermann II.	„ „ 1250.
†	20.	Nicolaus I.	„ „ 1302.
†	21.	Hesso I.	„ „ 1322.
†	22.	Nicolaus II.	„ „ 1360.
†	23.	Jacob	„ „ 1388.
†	24.	Laurenz I.	„ „ 1405.
†	25.	Andreas I.	„ „ 1408.
†	26.	Andreas II.	„ „ 1441.
*	27.	Heinrich III.	„ „ 1442.

† Zeit der Wahl unbekannt, erscheint zum Erstenmal in Urkunden. 1, 5, 11—26.

* Zeit der Abtswahl. 27—46.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

* 28.	Hesso II.	i. J.	1470.
* 29.	Laurenz II.	„ „	1500.
* 30.	Quirin	„ „	1544.
* 31.	Johann	„ „	1558.
* 32.	Balthasar	„ „	1560.
* 33.	Laurenz III.	„ „	1582.

Interregnum.

* Johann Caspar Brunner.

* 34.	Severin	„ „	1600.
* 35.	Christophorus I.	„ „	1605.
* 36.	Christophorus II.	„ „	1608.
* 37.	Caspar	„ „	1623.
* 38.	Placidus	„ „	1634.
* 39.	Amand	„ „	1646.

Interregnum.

* 40.	Franz	„ „	1653.
* 41.	Maurus	„ „	1686.
* 42.	Paul	„ „	1704.
* 43.	Johann Baptist	„ „	1710.
* 44.	Augustin	„ „	1740.
* 45.	Landolin	„ „	1774.
* 46.	Arbogast	„ „	1793.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe